

D. R. P. Nr. 456618 und bei dem gleichzeitig auch durch D. R. P. Nr. 470905 geschützten Fabrikationsverfahren. Unter dem Namen Platura ist dieses patentierte Verfahren in Verbraucherkreisen allgemein bekannt geworden. Nach diesem Verfahren werden scharfkantige Vertiefungen angebracht, in welche durch Löten bei etwa 600° hart gewalzte Feinsilberplättchen mechanisch fest eingebracht und im weiteren Verlauf der Fabrikation durch mehrmaliges Pressen nachgehärtet werden. Bei diesem Verfahren bleibt die Feinsilberplatte in der Farbe unverändert, da nur die darunter befindliche Lotschicht zum Schmelzen gebracht wird. Anschließend erfolgt die Allgemein-Versilberung in gleichmäßiger Stärke auf das ganze Besteckteil verteilt.

Als Kontrolle für die niederschlagende Menge Feinsilber konnte man früher nur das System, die Bestecke vor und nach dem Versilbern zu wiegen. Der Nachteil dieser Methode besteht unter anderem darin, daß bei nicht ausreichender Versilberung die Bestecke vor dem nochmaligen Einhängen in das Bad erst wieder gekraßl werden müssen. Es gibt allerdings auch Einrichtungen, bei denen eine besonders konstruierte Waage in das Bad eingebaut ist. In Ergänzung dieser Methode der Gewichtsbestimmung errechnete man die Zeit, welche erforderlich ist, eine bestimmte Menge Feinsilber niederschlagen, nach der feststehenden Formel, daß 1 Ampere in 1 Stunde 4,026 g Feinsilber niederschlägt. Die fortschreitende



Abb. 4

Die Vertiefungen werden mit geschmolzenem Feinsilber ausgefüllt



Abb. 5

Ein anderes, von beiden vorstehenden Methoden abweichendes Verfahren ist im D. R. P. Nr. 502532 einer norddeutschen Silberwarenfabrik geschützt. Bei diesem Verfahren wird während des Fabrikationsprozesses ein mehrmaliges „Imprägnieren“ des Grundmetalls mit Feinsilber vorgenommen und durch Preßdruck fest miteinander verbunden. Auch bei diesem Verfahren erfolgt anschließend eine überall gleichmäßig starke Allgemeinversilberung.

Zum Schluß noch einige Bemerkungen über die Bezeichnung 90er Versilberung, welche von Frankreich übernommen wurde. Bei dieser als Norm anzusehenden Versilberung erhalten 1 Dutzend Tafellöffel und 1 Dutzend Tafelgabeln zusammen 90 g Feinsilberauflage, nach dieser Norm alle übrigen Besteckteile das ihrer Oberfläche entsprechende Quantum, und zwar 12 Dessertlöffel und -gabeln zusammen 60 g und 12 Teelöffel groß 18 g sowie 12 Teelöffel klein 16 g.

Diese Zahlen wurden gemeinsam von den maßgebenden Fabrikanten festgelegt und sind als Handelsbrauch zu betrachten, was wiederum als Unterlage bei gerichtlichen Entscheidungen im Falle einer festgestellten Unterversilberung wertvoll ist. Bei der im Publikum häufig gebrauchten Ausdrucksweise 90% dürfte als Antwort die Frage angebracht sein, woraus denn die restlichen 10% bestehen sollen.

Elektrotechnik erfand für diese Messungen besondere automatisch einzustellende Apparate, die den zum Galvanisieren benötigten Strom erst dann automatisch abschalten, nachdem die für den Niederschlag erforderliche Strommenge durch den Apparat hindurchgegangen ist. Hierdurch wird die gewünschte Silberauflage unbedingt einwandfrei gewährleistet. Die Ausnutzung dieser Anlage setzt voraus, daß das jeweilige Bad mit gleichartigen Gegenständen beschickt wird, was entsprechende Fabrikationsmengen bedingt. Von ausschlaggebender Bedeutung ist in allen Fällen auch die Temperatur der Badflüssigkeit.

Für die Bewertung der verschiedenen Versilberungs- und Verstärkungsmethoden haben sich allmählich Wertzahlen herausgebildet, die auf einer zu diesem Zweck besonders konstruierten Hubmaschine vom Materialprüfungsamt der Technischen Hochschule Stuttgart ermittelt wurden. Hierbei wird die natürliche Abnutzung maschinell beschleunigt nachgeahmt. Unter gleichen Bedingungen wurden folgende Hubzahlen (Reibungen) festgestellt:

Bei normaler 90er Versilberung	etwa	200,
bei galvanisch verstärkter 90er Versilberung „	„	800,
bei eingelöteten Silberplatten	„	4000.

(1/886)

Schaufensterdekorationen für Bestecke

Von W. Mussgay, i. Fa. Karl Kallenbach & Söhne AG. (Allensleig im Schwarzwald)

Das Zurschaustellen von Waren nicht nur im Fenster, sondern auch im Laden selbst, auf Ausstellungen usw. ist längst zu einem Spezialfach geworden, das seine besondere Schulung verlangt. Es ist deshalb schon viel darüber geschrieben worden in Artikeln in Fach- und Tageszeitungen, in Broschüren und in vielen Büchern. Der Zweck dieses kurzen Aufsatzes kann es schon aus diesem Grunde natürlich nicht sein, auf alles einzugehen, was an sich durchaus wichtig wäre, aber doch weit über

den Rahmen eines kleinen Beitrags zu dieser Beslecker-Sondernummer hinausgehen würde.

Hier sollen nur ganz kurz einige der wesentlichsten Punkte hervorgehoben werden, und zwar solche, die nicht nur an sich wichtig sind, sondern die (wie leider immer wieder festzustellen ist) gerade von den Fachgeschäften unserer Branche fast durchweg noch viel zu wenig berücksichtigt werden.

Bestecke werden sehr häufig in den Schaufenster-